

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Inspektion der Marine-Infanterie werden anfangs November d. J. eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwillige bei den See-Bataillonen zur Einstellung gelangen.

Die Freiwilligen müssen von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von guter Sehfähigkeit sein. Auch wird die Anforderung der Copierfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr nächsten Jahres nach Kantonien entsandt werden müssen.

Geeignete Leute, welche freiwillig eintreten wollen, haben sich unter Einsendung des Meldecheins, einer kurzen Lebensbeschreibung und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald direkt an das Kommando des I. See-Bataillons in Kiel bezw. des II. See-Bataillons in Wilhelmshafen zu wenden.

Königliches Bezirkskommando Gmünd.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdautlicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stellt ein gutes Hausmittel dar, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Bluthungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres kühles Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sind oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Schorndorf, Ludw. Weitzheim, Gmünd, Nudersberg, Eichach, Gieshild, Waiblingen, Endersbach, Eisten, Goppingen, Ebersbach, Cannstatt, Unterlärchen, Ehlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Wein-Unternehmen ist kein Geheimnis, seine Weinhandlung sind: Malagaerwein 400, Weinprinz 100, Glycerin 100, Rotwein 200, Ober-Rhein 100, Gieshild 200, Waiblingen 200, Eisten 200, Cannstatt 200, Ehlingen 200, Stuttgart 200. Diese Weinhandlung sind: Malagaerwein 400, Weinprinz 100, Glycerin 100, Rotwein 200, Ober-Rhein 100, Gieshild 200, Waiblingen 200, Eisten 200, Cannstatt 200, Ehlingen 200, Stuttgart 200.

Die Tauben

sind während des Monats August einzufressen. Die Felschützen wurden ermächtigt, während dieser Zeit Tauben auf dem Felde, deren Eigentümer sie nicht ermitteln können, wegzuschießen.

Den 2. August 1898.

Stadtschultheißenamt: Fria.

Schorndorf. Die Tochter des verst. Jakob Friedrich Knaut, Pfäfersers von hier, bringt am

Montag den 8. August d. J.

nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im letzten öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:

21 a 47 qm Baumwälder im Rammfisch, angekauft um 300 M.,

52 a 73 qm Baumgut im Nigenbach, angekauft um 700 M.,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ratschreiberei. Fria.

Wasserzins.

An überschuldige Bezugsnehmer der verfallenen Wasserzins pro 1. April 1898 wird erinnert mit dem Anfügen, daß diejenigen Wasserzinsnehmer, bei welchen eine Veränderung im Wasserbezugs gegenüber dem letzten Vierteljahr nicht eingetreten ist, eine besondere Zahlungsaufforderung mittelst Betheilsendung nicht, dagegen allen Abnehmern von Wasser, bei welchen eine Veränderung erfolgte, oder welche erstmals Wasserzins zu bezahlen haben, Anfordernungen durch Betheilsendung erhalten werden.

Eingabe finden statt: je **Dienstag und Mittwoch, vormittags von 8 bis 11 Uhr** auf der Kanzlei des Unterzeichneten. Schorndorf, den 30. Juli 1898.

Kassenamt der Stadt. Wasserleitungskasse. Fria, Stadtpfleger.

Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsfläche des Jakob Friedrich Knaut, g.v. Pfäfersers hier, kommt dessen hinterlassene Fabrik an

Samstag den 6. d. S. Mts.

in der Wohnung des Verstorbenen, Karlsstraße Nr. 485, im öffentlichen Aufsteig, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf und zwar:

von vormittags 8 Uhr an: Bücher, Mannsleider, Nähgeschirr, Schreinerwerk — worunter insbesondere ein gut erhaltenes Sekretär, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, diverse Sessel und Stühle — allerlei Hausrat.

Von nachmittags 1 Uhr an: Feld- und Handgeschirr, 2 Holzschitten, Fah- und Wandgeschirr, worunter namentlich 4 Käfer im Gehalt von 100 und 192 Liter, 17, und 4 Eimer, 2 Weinbütten, 1 Wägen, ca. 30 Liter alter Weisling sowie ein ca. 300 Liter bis 1897er, 8 Ztr. ferndiges Heu und Stroh, Stangen, Bretter und zuletzt ein vollständiger Pfäferserhandwerkzeug.

Liebhaber zum Heu wollen sich zur Besichtigung am Freitag an Herrn Gemeindevater Lauppe wenden.

Kaufslustige sind eingeladen.

Den 2. August 1898.

A. Gerichtsnotariat. Bergmüller, A. B.

Oberamtsarzt Gaupp

ist während des Monats August verreist.

Reinen-Waren.

Durch nicht mehr Anfertigung verschiedener Dessins von

Fischzeug, Servietten und Handtücher

(in Gebild, Jacquard und Jamah)

sehen wir, so lange Vorrat, einen größeren Vorkauf in sehr schöner Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus.

B. Mack & Sohn

vis-à-vis dem Markt.

P. S. Ebenso eine Partie Reste in

glatt Reinen und Halbleinen,

einfach und doppeltbreit.

Neu! Johann Faber's Neu!

Tintenstreck-Entferner

beseitigt Tintenflecken von allen wachsbaren Stoffen. Preis 20 s.

Allein zu haben bei

Paul Köhler.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vericherungsbestand am 1. Juni 1898: 740% Mill. Mark.

Bankfonds am 1. Juni 1898: 285 Millionen Mark.

Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136%. d. Jahres-Vormalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Schorndorf:

Carl Hahn.

Spiegel in großer Auswahl

empfeht billig

Paul Köhler.

Schmalz-Offert.

feinst. Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zulag,

von Armour & Co., Chicago, bei 9 Pfund (Vollpack) 43 Pf.,

25 Pfund-Stück 41 „

50 Pfund-Stück 40 „

100 Pfund-Stück 39 „

Feinstes Hamburger Anker-Schmalz bei 25 Pfund-Stück 42 Pf.,

50 Pfund-Stück 41 „

100 Pfund-Stück 40 „

Feinstes Hamburger Kabbach-Schmalz bei 9 Pfund (Vollpack) 47 Pf.,

25 Pfund-Stück 45 „

50 Pfund-Stück 44 „

100 Pfund-Stück 43 „

Garantirt reines Schweineschmalz in eleganten Blech-Eimern mit Genuß. Gewicht mit netto 9 Pf. M. 4. —. Wederger mit netto 20 Pf. M. 8.40 gegen Einzahlung oder Nachnahme empfangt

A. Köhler, Hauptkammerstr. 40, Stuttgart.

in jeder Größe gen. und verschleißbar, auch einen neuen patentierten Schliffhahn mit 6 Schlüsselarten, welcher nicht leicht zum Aufmachen ist, empfiehlt

Freder Lenz, Vorkad.



Er erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 s., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 s. Inventionspreis: eine 5spaltige Zeitspalte über deren Raum 10 s., Reklamazeilen 20 s. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 118. Freitag den 5. August 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 5. August.

Die große und schwere Trauerkunde aus Friedrichruh, welche in den frühesten Morgenstunden des letzten Sonntag alle Telegraphenbrüche durchlöchernte, hat auch in Württemberg einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Fürst Bismarck, der Erbprinze und Mitbegründer des neuen deutschen Reichs, ist gestorben und mit ihm der letzte große Mann aus jener großen Zeit, in der wir Deutsche wieder ein Vaterland bekommen. Was der Entschlafene als Staatsmann erdacht und getan, das zu schildern reichen große Bücher nicht aus. War er doch ein Mann der Staatskunst, wie vor ihm keine die Geschichte aller Zeiten und Völker gleich groß zu nennen weiß, und obgleich heute schon viele Dugende von Staatsbildern in verschiedenen Städten des deutschen Reichs errichtet sind und noch Hunderte ihnen folgen werden, so hat er sich doch selbst ein Denkmal geschaffen, das weit größer und weiter bekannt ist als das schönste Standbild: es ist das deutsche Reich. Auch der Mensch, wenn er einen Feind aus der Tasche zieht, findet das alte Wort darauf verzeichnet und wer es liest, kann und wird den Mann nicht vergessen, der es in seiner nunmehrigen Gestalt erkennen und mit dem großen Kaiser Wilhelm ins Leben gerufen hat. An der Bahre dieses, solange die Welt steht, größten Staatmannes, muß man die Erinnerung daran verewigen, daß wo so viel Licht war, auch Schatten sein mußte. Das war auch Fürst Bismarck ein Mensch, kein Engel und kein Gott und auch er konnte von sich sagen: „Nichts Menschliches ist mir fremd“ („nil humani a me alienum puto.“) Aber sein weiter Blick, seine übermenschliche Energie, seine Kunst, nach den allergrößten Erfolgen Maß zu halten, das war sein Genie und er selbst der Genius der deutschen Nation. Sein so fest gegütetes Werk wird ihm, wie wir hoffen, für alle Zeiten überleben. Neben den allzeitglänzenden Namen der Geschichte wird auch der Name Bismarck für alle Zukunft verzeichnet bleiben und in den Herzen aller wahrhaft deutschen Männer wird sein Gedächtnis auch noch nach Jahrhunderten weiter leben.

Se. Maj. der König, welcher mit der ganzen kgl. Familie in Villa Seefeld bei Nürtingen weilte, hat auf die ihm am Sonntag in aller Frühe zugegangene Nachricht von dem Ableben des Fürsten Bismarck dessen Hinterbliebenen alsbald ein äußerst herzlichtes Beileids-telegramm erlassen. — Die kgl. Hofkapelle der Stadt

Stuttgart, deren Ehrenbürger der erste Reichskanzler war, haben schon am letzten Montag eine gemeinsame Trauerfeier abgehalten, eine Beileidsadresse an die Hinterbliebenen des Fürsten Bismarck einstimmig angenommen und eine Kommission ernannt, welche bezüglich der Beteiligung der Stadt Stuttgart an den Trauerfeierlichkeiten Beschlüsse fassen soll. Auch in mehreren anderen Städten Württembergs haben die bürgerlichen Kollegien Beileidsadressen an die Familie Bismarck beschlossen und gleich Stuttgart haben auch in den meisten Städten des Landes die öffentlichen und manche Privatgebäude Trauerflaggen gehißt.

Der deutsche Kaiser hat auf die telegraphische Nachricht von dem Ableben des Fürsten Bismarck, die ihn in Bergen (Norwegen) erreichte, den sofortigen Befehl zur Heimreise gegeben und ist am Montag abend in Kiel wieder eingetroffen. Von Bergen aus richtete der Kaiser an den nunmehrigen Fürsten Herbert Bismarck (der 2. Sohn des ersten Reichskanzlers, Oberpräsident Wilh. Bismarck, bleibt Graf und nur der älteste Sohn hat den Titel eines Fürsten geerbt) ein äußerst herzliches Beileidstelegramm und machte darin das Anerbieten, dem großen Toten eine Ruhstätte im Berliner Dom neben den preussischen Königen zu bereiten. Da aber der Verstorbene begl. seiner letzten Ruhstätte schon die bekannten endgiltigen Bestimmungen der Lebzeiten getroffen hatte, so werden letztere ohne Zweifel respektiert werden müssen. Auch seine Grabstätte hat sich Fürst Bismarck selbst bestimmt; sie lautet einfach: „Fürst Bismarck, geb. am 1. April 1815, gest. den 30. Juli 1898 als ein treuer, deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ Manche Leute wollen gerade in den letzten Worten eine besondere Spitze gegen den jetzigen Kaiser erblicken, was aber doch als ziemlich gesucht erscheinen dürfte. In der Hauptsache war eben der erste Reichskanzler der Diener des ersten deutschen Kaisers; während der 98tägigen Regierungszeit des Kaisers Friedrich konnte Fürst Bismarck eine besondere Tätigkeit begrifflicherweise nicht einfallen und unter dem jetzigen Kaiser ist auch während der Kanzlerschaft des Fürsten Bismarck manche Maßregel beschlossen worden, mit welcher dieser bekanntlich nicht einverstanden war, so daß der Bruch bald unvermeidlich wurde. Gerade in den letzten Tagen ist der Wortlaut des Entlassungsgebüchs des Fürsten Bismarck durch die großen Zeitungen bekannt gegeben worden. — Wie man sich erinnern wird, hat Fürst Otto Bismarck auch umfangreiche Memoiren hinterlassen, die von einer großen Stuttgarter Verlagsfirma erworben sein sollen. Ob und

unvorsichtige Bemerkung überlegte. „Geht rüber in die Schanzen, ich folg Euch bald. Will mir dem Benedikt noch eins sagen, und Euer Dreinreden macht mich ganz verdreht!“

Die Alte folgte endlich einer zweiten, nachdrücklichen Bitte und humpelte maulend hinaus.

Als sie allein waren, sank Benedikt vor Lenei nieder, legte seinen Kopf in ihren Schoß und meinte bitterlich.

„Mit gemüthlichen Gefühlen sah sie auf ihn nieder. Halb war ihr Herz von Mitleid, halb von Verachtung erfüllt.“

„Das ist nun ein Mann,“ dachte sie unbehaglich. „Dem sollst dein Leben anvertrauen! Lenei, das war ein dünner Streich!“

Als Einziger des Burzer war mit ihm zu rechnen, als Verstoßener war er kein Mann für sie. Das überlegte die Frau im stillen, während er das ganze Leid seines gequälten Herzens in ihren Schoß hineinweinte.

„Ach, Lenei, ich hab' gar Schwestern heut um dich durchgemacht,“ sprach er dann, schmerzhaft zu ihr aufschauend, und umfaßte sie innig. „Aber, geht, du wirst mir auch lohnen und's allzeit treu zu mir meinen, grad' wie ich den Himmel für dich herunterholen könnt!“

„Armer Benedikt,“ seufzte sie besonnen; er that ihr wehlich leid. „Armer Benedikt, kannst du schon glauben, daß ich auch nur Gutes mit dir im Sinn hab'. Und wenn's so kommt und's geschieht was,“ fuhr sie zögernd fort, „was dir nicht gefällt und dich wundert, das kannst du wissen, daß ich dein Bestes dabei mit bedacht hab'.“

„Was kannst du denn thun, was mir nicht gefällt, wenn du erst mein liebes Weib bist?“ sprach er innig. „Was wir dann thun, geschieht uns beiden, und mein Glück ist in deinen Händen gut aufgehoben, wenn's neben dem deinen gebettet liegt!“

„Ach, Benedikt, da liegt noch viel vor, eh' wir so weit sind.“

„Nichts liegt vor,“ fiel er ihr in glühendem Eifer ein. „Jetzt frag' ich nach nichts mehr und so schnell als möglich geh' wir zusammen.“

„Wieder seufzte sie schwer auf. „Was willst du denn jetzt anfangen, wo willst du hin?“ fragte sie nach einer Weile, während welcher er sie in schmeichelnder Innigkeit umschlungen hielt.

„Wo du mich hinsiehst, Lenei,“ antwortete er weich. „Weißt du Benedikt, geht heut mit meiner Mutter,“ meinte sie nach längerem Nachsinnen, und bleibt bei ihr broten, bis — bis halt alles geregelt ist.“

„Und du, Lenei?“

„Ich bleib' natürlich hier,“ sagte sie gelassen. „Du kannst doch nicht verlangen,“ fuhr sie fort, da er einen Einwurf machen wollte, daß ich meine Ehr' aufs Spiel setz', daß die Leute sich erzählen, die Lenei und der Benedikt haben sich schon zusammengethan ohne Pfarrer und Geläut.“

(Fortsetzung folgt.)

Küche- und Haushaltungs-Artikel

empfehlen

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Luise Stollsteiner,
 geb. Zhrer
 von allen Seiten erfahren durften; für die vielen Blumenpenden, besonders auch dem Hause Gabler, dem Komptoir- und Arbeiterpersonal, den hiesigen Bekannten und sonstigen Bekannten, welche der Entschlafenen noch die letzte Ehre erwiesen, sagen innigen, aufrichtigen Dank.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen der trauernde Gatte
A. Stollsteiner mit Tochter.

Fr. Lenz, Dreher, Vortadt.

Die Niederlage der würtemb. Metallwarenfabrik
 von
Heinr. Müller, Schorndorf
 empfiehlt zur Erinnerung an den
Fürsten Bismarck
 Porträts, Büsten, Schmuck- und Anstecknadeln u.
 in Silber, oxidirt und Galvanobronce
 zu billigt gestellten Preisen.
 Die Gegenstände sind in meinem Schaufenster zur Ansicht
 ausgestellt.

Abonnements

auf sämtliche
Zeitschriften und Lieferungswerke
 nimmt gerne entgegen.

Paul Köster, Buchhandlung.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlass der hienach bezeichneten Personen, insbesondere auch solche aus geleisteten Bürgschaften sind
innen acht Tagen
 bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für deren Befriedigung bezw. Sicherstellung seitens der Teilungsbehörde keine Fürsorge getroffen werden würde.
 Schorndorf, den 4. Aug. 1898.
A. Amtsnotarius Winterbach.

Notariatsbezirk Winterbach.
Gläubiger-Aufruf.
 Ansprüche an die nachgenannten, hienach bezeichneten Personen sind binnen acht Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für deren Befriedigung bezw. Sicherstellung seitens der Teilungsbehörde keine Fürsorge getroffen werden würde.
 Schorndorf, den 4. Aug. 1898.
A. Amtsnotarius Winterbach.

Reinigungs-Weingeist, ächten Wein-Essig & Salicyl-Essig
 zum Ansehen & Einmachen
 beide Apotheken.
 Einen jüngeren, tüchtigen
Mühlarbeiter
 sucht.
Z. Krämer, Kunstmühle.

20 ar Baumacker
 im Stöhrer mit schönen jungen Bäumen verkauft samt dem Haber-ertrag.
Fr. Schaeffer.

Haber
 von einem Stücke im Hof verkauft
Gustav Lenz.

1 Viertel Haber,
 schön fehend, verkauft.
G. Lohmann.

Den Weizen-Ertrag
 von 18 ar verkauft.
G. Kallweit, Kammacher,
 beim Rathaus 61.

Unentbehrliches

Prachtwerk für jeden Gebildeten
 Preis: 1.00 Mk.



Denkmäler der Kunst.
 Architektur, Skulptur, Malerei.
 Zur Liebessicht
 ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.
 Bearbeitet von
Prof. Dr. W. Lübke
 und
Prof. Dr. G. von Sögiu.
 Mit ca. 2500 Darstellungen.
Achte Auflage.
Klassiker-Ausgabe.
 203 Tafeln in Lithographie, darunter 2 in Farbdruck.
 36 Lieferungen à M. 1.—
Pracht-Ausgabe.
 185 Tafeln in Stein- und 2 in Farbdruck und 11 in Photographie.
 36 Lieferungen à M. 2.—
 Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—
 um einen ganz unerhört billigen Preis
 in den Best eines vollständigen Kunstaufbaus zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
 Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete hat bei Ausführung seines Neubaus folgende Arbeiten zu vergeben:

- Mauerarbeit,
- Osserarbeit,
- Schreinerarbeit,
- Glasarbeit,
- Schloßarbeit,
- Fliesenarbeit,
- Deckenbauwerk.

Pläne und Preisverzeichnisse liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf, und wollen Angebote verschlossen — das Angebot in Prozenten angedrückt — bis Montag den 8. August d. J., nachmittags 4 Uhr an ihn eingeklopft werden. Tüchtige Unternehmer sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß sämtliche Arbeiten auch an einen Mann vergeben werden können, welcher ein Befähigungszeugnis beibringen hätte.
 Der Zuschlag erfolgt unter Umständen sofort, andernfalls bis Donnerstag den 11. Aug., nachmittags 4 Uhr, bis zu welcher Zeit ein jeder an sein Angebot gebunden ist und bleibt sich die Auswahl unter den Unternehmern ausdrücklich vorbehalten.
 Den 3. Aug. 1898.

G. Bau zur Krone.

Pension Teufel, Göppingen.
 Sämtliche Böglinge haben ihr Klaffensiel erreicht. (D 4)
 Prospekt unentgeltlich. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten.

Gentner's Wichse
 in roten Dosen
 erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
 prächtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen.
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Heute abend frische Leberwürste
 bei
Wegger Fezer.

Frische Leberwürste
 bei
Rambold, Wegger.

Heute frische Leberwürste
 bei
Wegger Kumppe.

Lebewohl
 und zugleich auf
Wiedersehen
 im Sotel zum „Rosenstein“
 in Seubach. Gmünd.
G. Kupp zum Adler
 mit Familie.

Pilch-Dine
 liefert billigst
Ferd. Schüpfel
 in Seubach u. Gmünd.

Opalfas,
 Geradketten.
 Unterzeichnete verkauft ein
Opalfas,
 4 Eimer haltend sowie
 2 Eimer haltend, in gutem Zustand.
Friedrich Hed,
 Fettwaren-Handlung.

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
 Inserationspreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S., Neuaufgaben 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 119. Samstag den 6. August 1898. 63. Jahrgang.

Fürst Bismarck.
 Wir sehen trauernd an dem Sarkophag,
 Darin den toten Fürsten man verlegt,
 Doch nur was sterblich war, verfiel dem Staube,
 Den Körper nur die kühle Gruft umfängt.
 Sein hoher Geist schwang sich zu Himmelshöhen
 Empor, und lächelnd grüßte ihn die Schar
 Der ihm vorangegangenen Paladine,
 Die einst am Kaiserthron versammelt war.

Wird Bismarcks Name unvergessen bleiben,
 In der Geschichte nie sein Ruhm verlegt.
 Wir aber wollen wahren und erhalten,
 Was er als seines Lebens Werk uns gab:
 So ruhe sanft in deutscher Muttererde,
 Du bleibst verbunden uns bis über's Grab.
 Eugen Rabben.

zu Gott, dem Kaiser treue und weise Ratgeber zu geben,
 welche kräftig helfen zur Wahrung des Friedens,
 welche Preußens und des Reichs. Nach kurzer Anbahn
 verließ das Kaiserpaar die Kirche. Der Kaiser ließ die
 Ehrenkompanie vorbeimarschieren und unterhielt sich
 längere Zeit mit den Würdenträgern.

Sie grüßen ihn, den letzten der Gereuen,
 Die einst des neuen deutschen Reiches Macht
 Die Herrlichkeit auf fernem Feindesflur
 Mit ihm erkämpft in heißer, blutiger Schlacht.
 Den stolzen Nacken sonder Furcht und Zabel,
 Den Kanzer, der der „Eiserne“ genannt,
 Der fest entgegenritt dem hohen Ziele,
 Der Nord und Süd in Einigkeit verband.

Die Trauerfeierlichkeiten in Berlin.
 Berlin, 4. Aug. Die Stadt Berlin zeigte heute
 ein sehr trauriges, der weithinlichen Bedeutung des Tages
 entsprechendes weithinliches Bild. Ein großer Teil der
 Ladenbesitzer hatte der Aufforderung, des Vereins Berliner
 Kaufleute und Industrieller Folge geleistet und die Ge-
 schäfte geschlossen. Der Trauerschmuck der Fenster war
 noch reichlicher geworden. Besonders war zu bemerken,
 daß sich die Zahl der kleineren Flaggen und Trauer-
 Dekorationen einzelner Geschäftsinhaber und Bewohner
 der Häuser auffallend vermehrt haben. Ungemein reich-
 lich war die Ausschmückung in der Friedrichstraße und
 der Straße Unter den Linden.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.
 Die innere Lage Spaniens dürfte nun
 bald wieder in den Vordergrund der Aufmerksamkeit tre-
 ten. Schon jetzt beginnt die Madrider Presse wieder
 lebhaftige Angriffe gegen Sagasta in der Friedensfrage
 und in der Frage der etwaigen Folgen des Friedens in
 der inneren Politik. Es scheint übrigens, Sagasta sei
 entschlossen, sofort nach Friedensschluß zurückzutreten und
 einer härteren Hand die Jügel zu überlassen. — Nach
 einem Telegramm aus Barcelona brach ein gefährlicher
 Karlisten-Aufstand in der spanischen Provinz Gerona aus.
 Nach einem anderen Telegramm fand eine Karlisten-Ein-
 spörung in Venta de Banos (Provinz Leon) statt. Truppen-
 marsche begannen in Katalonien, Aragonien und
 Biscaya.

Allddeutschland trauert heut an seiner Bahre,
 Es trauert um den großen deutschen Mann,
 Der durch sein ganzes thatenreiches Leben
 Nur stets auf Deutschlands Macht und Größe sann.
 Und durch der deutschen Eichen stolze Wipfel
 Ein hohes Flüstern und ein Rauschen hallt:
 Fürst Bismarck tot! Verschleiert schaut gen Westen
 Germaniens Aug' hoch auf dem Niederwald.

Berlin, 4. Aug. Heute vormittag fand in der
 Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche aus Anlaß
 des Hinscheidens des Fürsten Bismarck und auf Be-
 fehl Seiner Majestät des Kaisers eine liturgische
 Andacht statt, welcher das Kaiserpaar, Prinz und
 Prinzessin Leopold, die Prinzen Joachim, Albrecht und
 Friedrich Wilhelm von Preußen und die übrigen in
 Berlin anwesenden Prinzen, sowie die hier anwesenden
 Vertreter des diplomatischen Korps, die Votschafter, die
 Chefs der Marine, Militär- und Zivilbehörden, der
 Reichskanzler, die Staatssekretäre und Minister, die Ge-
 neralität und Admiralität, die Bundesratsbevollmächtig-
 ten, die Geistlichkeit, die Delegierten des Reichs- und
 Landtages, bewohnten. Der Wagen des Kaiserpaars
 war eskortiert von einer Eskadron Garde-Kürassiere. Den
 Choralgesang führte der Operrchor aus. Die Liturgie
 hielt Propst Dr. Faber, der ausführende Chor Gottes
 Angeht tritt das Volk in Trauer um einen Mann,
 durch den es zum Volke geworden ist. Deutschland meint
 um seinen größten Sohn. Er hat dem Könige das Kost-
 bare gegeben, was ein Unterthan bieten kann: Wahr-
 haftigkeit und Treue. Die Könige sind hochgeehrt,
 was ein Fürst zu vergeben hat, unbedingtes Vertrauen.
 Alles, was das Herz des Patrioten erhebt, knüpft sich
 an den Namen Bismarck. Redner schloß mit der Bitte

Von den Antillen. Thatsächlich scheint der
 Waffenstillstand auf Kuba und Portoriko schon eingetre-
 ten zu sein. Nachrichten über Gesetze und größere Trup-
 penbewegungen fehlen heute. Nur meldet man eine schon
 erfolgte Verstärkung der nordamerikanischen Truppenmacht
 bei Ponce auf Portoriko um 9000 Mann. — Von dort
 kommt die weitere Nachricht, daß der spanische Garnison-
 chef von Ponce, Oberst San Martin, vor ein Kriegsge-
 richt gestellt und erschossen wurde, weil er seinen Platz
 beim Anrücken der Amerikaner verließ und daß der
 zweite Kommandant, Oberstleutnant Ruiz, Selbstmord
 beging, als er von dem Urteil hörte. Diese Vorgänge
 erregen in Madrid großes Aufsehen. — Großes Glend
 scheint auf Kuba zu herrschen. Die Zahl der Personen
 in Havana, deren Lebensunterhalt auf öffentliche Kosten
 bestritten wird, schätzt man auf 13 000. Auf der im
 Süden der Insel gelegenen Insel Pinos, welche als
 Militär-Hospital benutzt wird, können reiche und arme
 Leute aus Havana in Massen zusammen. Infolge die-
 ser Menschenanmassungen sind Boden und gelbes Fie-
 ber dort ausgebrochen. Die Menschen sterben auf offener
 Straße, und die Leichen sind gezwungen, sie beerdigen
 zu lassen. Doch leidet auch das nordamerikanische Be-
 satzungsheer schwer an Krankheiten. Die Gesamtzahl
 seiner Kranken beträgt 4290, worunter 3038 Fieberkränke.

Die Sternwirtin.
 Erzählung für das Volk von A. von H a h n.
 13. Fortsetzung.
 „So will ich morgen den Herrn Pfarrer bitten,
 daß er uns zusammenbringt“, rief er glühend. „Jetzt
 kann ich gar keine Stund' mehr ohne dich sein, wo du
 mir alles bist, was mir noch geblieben.“
 „Schau, das ist unredlich“, machte sie ungeduldig.
 „Deine Mutter hat dich doch gewiß noch ebenso lieb,
 und ich glaub's bald, wenn du dem Vater ein gutes
 Wort gibst, nimmst er dich auch wieder unter sein Dach.“
 „Das kann nimmer geschehen. Jetzt, wo ich dich
 einmal erlöst hab, laß ich dich nicht mehr.“
 „Wir müßten halt abwarten, Benedikt“, seufzte
 Lenei. „Gerechter war unsre Sach' schon, wenn deines
 Vaters Segen mit dabei war. Meinst' nicht, wenn
 du wieder zurückgehst, als wir nichts gesehen, und
 wir ließen noch eine Zeit hingehen, er that sich noch be-
 denken und gab gütwillig nach, bald er deinen Gehorsam
 gedrückt hat?“
 „Nein, da mach' dir keine Hoffnung“, sagte er ton-
 los und sah hang zu ihr auf. „Warum sprichst' denn
 jetzt so, Lenei, wo ich dir die Entschädigung gebracht hab?
 Jetzt darfst' nicht jagen und spitteln, jetzt gehst'
 nichts mehr zu ändern. Für mich ist alles geschehen,
 nur daß du noch mein Weib werden mußt!“

„Benedikt' denn auf einmal?“ lächelte sie unbehaglich.
 „Bis jetzt hast' doch immer so schön von der Geburt
 gesprochen und auf einmal willst' mit dem Kopf durch
 die Wand.“
 In diesem Augenblick wurde die Thür aufgestoßen
 und Gretel steckte ihren blonden Kopf herein: „Sollst'
 gleich zum Vater kommen, Lenei, er hat mit dir zu reden!“
 Lenei sprang wie erlöst auf: „Gleich geh ich. Bleib
 nur hier, Benedikt, bis ich zurückkomme, und laß dir die
 Zeit nicht lang werden. Weißt' Gretel, kamst beim
 Benedikt bleiben und ihm was erzählen.“ Damit war
 sie hinaus.
 „Willst' was hören, Benedikt?“ fragte Gretel zu-
 traulich.
 „Erzähl nur Dirndl, ich hör' dir schon zu“, nickte
 er, den Kopf in die Hände gestützt.
 „Warum bist' denn so traurig?“ fragte die Kleine.
 „Weil mir gar schwer um's Herz ist, Gretel. Die
 Welt ist gar so finster geworden, — ich mein' die Sonne
 kann schier gar nicht mehr aufgehen.“
 Gretel sah ihn eine Weile mit offenem Munde
 verumbert an, dann lachte sie ungläubig auf. „D. du!
 Hast' denn nicht beim Pfarrer gelernt, daß die Sonne
 bloß in der Nacht nach Amerika geht, damit die Leut'
 dort auch einen Tag haben? In Amerika ist's gar
 schön“, plauderte sie eifrig weiter, „da wachsen auch im
 Winter Blumen und rote Aepfelbäume, die den Bäumen, wie
 der Hausfater sie im Garten hat. Wenn ich groß bin,
 fahr' ich auch nach Amerika, willst' mit, Benedikt?“

„Gleich möcht' ich hin“, seufzte Benedikt und den
 spielen aufgenommenen haben weiter spinnend, bämmerte
 die Vorstellung in ihm auf, ob's ihm nicht gelingen
 könnte, drüben das Glück zu finden. Lenei war unter-
 nehmend, die ging gewiß und nichts konnte ihm jetzt ge-
 legener kommen, als nur alles hinter sich zu lassen und
 recht schnell zu vergehen; denn das Leben einer Knecht-
 frau, das er Lenei hier bieten konnte, würde ihr auf
 die Dauer doch nicht zusetzen. Drüben aber sollte es so
 leicht sein, durch Fleiß vorwärts zu kommen. Möglich
 aber fiel ihm die Mutter ein, und da frampfte ihm ein
 so gewaltiges Herzleid die Brust ein, daß ihm die Thränen
 aus den Augen kälten und er laut ausrief: „Ach,
 mein armes Mutterlein!“
 „Warum weinst' denn?“ fragte das Dirndl beküm-
 mert.
 „Weil ich mein' Mutter gar so lieb hab.“
 „Darum brauchst' doch nicht zu weinen, dein' Mutter
 lebt doch noch. Schau, ich wein' immer in der Nacht,
 wenn ich aufwach' und's finster ist, und ich wein' mich
 im Bett und denk, jetzt muß die Mutter gleich fragen:
 „Lieb Gretel, warum schläfst' nicht?“ und's bleibt still,
 bloß die Uhr hör' ich immerfort hin- und hergehen, und's
 kommt mir dann bei, daß mein Mutterlein nicht da ist,
 daß es forttragen und in die Erde gelegt haben, schauk
 dann schrei ich gar laut: „Mutter — Mutter!“ Aber
 meine Mutter kommt nicht. Geh doch zu deinem Mut-
 terlein, wenn sie nach dir verlangt!“
 (Fortsetzung folgt.)